

Anke Zürn
MAKING GOLD
03.08. – 24.08.2014

Mit ihren Forschungsprojekten und Installationen thematisiert Anke Zürn die Werkstoffe der Kunst. Im espace libre richtet sie eine Goldmacherwerkstatt ein und stellt mit Goldruten (*solidago canadensis*) Gold her. Bringen Sie einen grossen Strauss Goldruten mit und die Künstlerin wird Sie in die Geheimnisse der Goldmacherei einweihen.

In ihren Arbeiten untersucht Anke Zürn Materialien, deren Geschichte(n) und Bedeutung, wie auch den Materialforschungsprozess selbst. Dabei interessiert sie sich besonders für die emotionalen und sinnlichen Eigenschaften des Materials. Diese verändern sich zum Beispiel bezüglich Ort, durch persönlichen Eingriff oder durch Besitzerwechsel. Im Fokus ihres aktuellen Schaffens steht der Rohstoff Gold, für dessen Herstellung die Alchimistin eine neue Formel gefunden hat: das Glimmermineral „Katzensilber“ wird mit Hilfe von Färbepflanzen zu Gold gewandelt. Die Pflanzen werden regional gesammelt, ausgekocht und die Farbstoff-extrakte mit fein gemahlenem Katzensilber und Alaun vereint. Das Gold wird herausgefiltert und getrocknet. Es entstehen Serien von goldfarbenen Pigmenten mit persönlichem Bezug zu unterschiedlichen Orten, je nach Herkunft der Pflanzen. Zu jedem Glas mit goldfarbenem Pigment gehört ein Filter, welcher für das Abfiltrieren verwendet wurde, sowie Angaben zum Fundort der verwerteten Pflanzen. Diese Gold-Editionen können dann käuflich erworben werden, der Erlös fliesst in die Forschungsprojekte der Künstlerin.

Wie viele andere Arbeitsreihen, bezieht sich „Making Gold“ auf das Vorhaben der Künstlerin, ein unabhängiges künstlerisches Forschungsinstitut zu gründen: Das Institut für *WERKstoffe*. Zur Gründung und Führung eines Forschungsinstitutes benötigt man jedoch sicher eines: Geld. Hat man keines, muss man es sich entweder besorgen oder eben selber machen. Die Künstlerin beschloss deshalb, Gold selber herzustellen, dieses zu verkaufen oder einzutauschen. Im Goldatelier, welches zurzeit im espace libre aufgebaut ist, können Besucherinnen und Besucher der Ausstellung beziehungsweise der Workshops ihr eigenes Gold machen. Sie bringen hierfür der Künstlerin einen Strauss selbstgepflückter Goldruten mit oder auch Birkenblätter, Zwiebelschalen oder andere geeignete lokale pflanzliche Materialien.

In Anke Zürns Installationen manifestieren sich die ästhetischen und sensuellen Komponenten des Forschungsprozesses, wobei die Arbeiten den Arbeitsprozess und den Arbeitsort als Teil des Werkes diskutieren. Die Ausstellung als Labor - das Labor als Ausstellung. Der Arbeitsraum und das Experiment-Setup werden Teil des Werkes. Der Forschungsprozess ist direkt an einen praktischen Arbeitsprozess gekoppelt, Werk und Prozess bilden eine Einheit und sollen auch als solche erfahrbar werden. Die entstehenden Artefakte (wie das Bieler Gold) sind haptisch und visuell „fassbare“ Verweise auf den vorangegangenen Arbeitsprozess und Zeugen der Beziehung der Künstlerin zu diesem Material. Wichtigkeit erhalten dabei die persönlichen emotionalen Bezüge und die Einzigartigkeit des Bieler Goldes mit seiner nie in gleicher Weise wiederholbaren Entstehungsgeschichte.